

Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **128 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zelspitzen statt im Ionenmilieu des Bodens in destilliertem Wasser wachsen mussten. Die für die exotrophen Mykorrhizenpilze interessanten Zucker- und namentlich die Aminosäureausscheidungen sind gering.

Inwieweit es sich bei den mit grossem

Arbeitsaufwand quantitativ ermittelten Ausscheidungen um eine *aktive Sezernierung* oder um *passive Verluste* handelt, ist schwer zu entscheiden. Eindeutig können jedenfalls die organischen Säuren als Wurzelsekrete betrachtet werden.

A. Frey-Wyssling

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Bund

Forsting. *Orhan Erdas* wurde aufgrund einer Untersuchung über «Bodenmechanische Probleme der Befahrbarkeit, der Bodentragfähigkeit und des Holzurückens in natürlichen Böden des Mittellandes» von der ETH Zürich die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften verliehen (Referent: Prof. Dr. V. Kuonen; Korreferent: PD Dr. H. H. Höfle).

Forsting. *Walter A. Keller* hat an der ETH Zürich promoviert mit einer Arbeit über «Einfacher ertragskundlicher Bonitätschlüssel für Waldbestände der Schweiz» (Referent: Prof. Dr. A. Kurt; Korreferent: Dr. P. Schmid).

*Einfache Anfrage von Nationalrat
Grünig vom 20. September 1976 und
Antwort des Bundesrates*

Bundesbauten, Verwendung von Holz

In der schweizerischen Forstwirtschaft, im Holzverarbeitenden Gewerbe und in der Holzindustrie bestehen gegenwärtig 80 000 bis 90 000 Arbeitsplätze, und der einheimische Wald produziert jährlich zwischen 5 und 6 Mio. m³ Holz. Aus verschiedenen Gründen werden jedoch nur etwa 4 Mio. m³ genutzt; eine allmähliche Nutzungserhöhung ist jedoch unumgänglich, sollen unsere Wälder gesund bleiben und alle ihre vielfältigen Aufgaben nachhaltig erfüllen. Der einheimische Rohstoff Holz verdient es, dass er nach Möglichkeit im eigenen Land sinnvoll verwendet wird, womit Arbeitsplätze er-

halten oder sogar neu geschaffen werden können.

Im Verlaufe meiner parlamentarischen Tätigkeit war es mir vergönnt, zahlreiche Neubauten des Bundes zu besichtigen. Dabei habe ich festgestellt, dass in diesen Bauten gesamthaft gesehen sehr wenig Holz und Holzprodukte (zum Beispiel Spanplatten) Verwendung finden. Ausserdem habe ich beobachtet, dass bei der Möblierung der Bauten das Holz ebenfalls vernachlässigt wird. Ferner habe ich konstatiert, dass bei der an sich geringen Holzverwendung an die Qualität des Holzes sehr hohe Ansprüche gestellt werden, die meines Erachtens weder vom statischen, noch vom ästhetischen Gesichtspunkt aus nötig sind. Der Verzicht auf allzu hohe äusserliche Qualitätsansprüche könnte zu Baukostensenkungen führen und das Holz gegenüber andern Werkstoffen konkurrenzfähiger machen.

Die Vernachlässigung des Holzes wird sehr oft damit begründet, dass aus Überlegungen des Brandschutzes auf Holzkonstruktionen verzichtet werden müsse. Dabei ist seit langem erhärtet, dass der Holzbau anderen Baumaterialien im Brandverhalten unter Umständen bedeutend überlegen ist.

Ich bitte deshalb um Beantwortung der nachstehenden Fragen:

1. Ist der Bundesrat nicht auch der Auffassung, dass in Bauten des Bundes vermehrt Holz zur Konstruktion, zum Innenausbau und bei der Möblierung verwendet werden sollte?

2. Ist der Bundesrat bereit, die entsprechenden Amtsstellen anzuhalten, dass in

bundeseigenen oder in von der Eidgenossenschaft subventionierten Bauten vermehrt Holz sinnvoll und zweckentsprechend Verwendung findet?

3. Ist der Bundesrat gewillt — allenfalls auch bei den Kantonen — dahin zu wirken, dass die Brandvorschriften, die oftmals das Holz ungerechtfertigterweise diskriminieren, dem neusten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse angepasst werden?

Die positive Beantwortung dieser Fragen würde zweifellos mithelfen, die einheimische Forst- und Holzwirtschaft zu stärken und den Wald zu erhalten. Darüber hinaus könnte sie beitragen, beispielhaft für Kantone, Gemeinden und Private zu wirken.

Antwort des Bundesrates

1. Die Baufachorgane des Bundes und seiner Regiebetriebe (PTT und SBB) stehen der Verwendung von Holz als Baumaterial durchaus positiv gegenüber. Wo nicht zwingende Gründe der Statik, des Betriebes oder der Sicherheit andere Baustoffe in den Vordergrund stellen, ist das Holz grundsätzlich den anderen Materialien gleichgestellt, und die Ausschreibungen werden auch entsprechend gestaltet. Die Holzbaubranche kommt vor allem dort zum Erfolg, wo sie mit geschickten Vorschlägen wirtschaftliche Lösungen anbietet, wie zum Beispiel bei den Dachkonstruktionen auf dem neuen Waffenplatz Chamblon VD. Vermehrt setzt sich heute auch die Verwendung von Holz zusammen mit anderen Materialien wie Beton und Stahl durch. Beispiele wie der neue Flabschiessplatz S-chanf, die Truppenunterkünfte auf dem Gurnigel, verschiedene PTT- und SBB-Bauten und namentlich deren Provisorien usw., zeugen von einer besonders intensiven Verwendung von Holz als Baustoff. Im Innenausbau wird Holz meistens beim Bau von Unterkünften, Verpflegungsräumen und Wohnungen verwendet, bei den Bahnen, soweit angezeigt, auch im Wagenbau. Zudem sei darauf hingewiesen, dass das Mobiliar der PTT und der SBB zu rund 80 Prozent aus Holz gefertigt wird. Das gleiche gilt für das neue Mobiliarpro-

gramm der Direktion der eidg. Bauten, für das Spanplatten zur Anwendung gelangen. An diesem letzten Beispiel zeigt sich übrigens auch die Entwicklung in der Holzverarbeitung: vielfach wird Holz nicht mehr sichtbar, sondern verdeckt in der Form von verkleideten Holzwerkstoffen verwendet. Schliesslich wird neuerdings Holz auch vermehrt als Brennstoff für die Raumheizung verbraucht (Holzschnitzelfeuerung).

2. Der Bundesrat wacht darüber, dass im Sinn seiner Förderungsmassnahmen für die Forstwirtschaft Holz bei bundeseigenen Bauten sinnvoll und zweckentsprechend Verwendung findet. Dementsprechend klärt die Direktion der eidg. Bauten zurzeit mit dem Eidg. Oberforstinspektorat ab, wo noch vermehrt Holz als Brennstoff verwendet werden könnte, ohne dass dadurch die Wirtschaftlichkeit beeinträchtigt würde. Die beiden Ämter werden in dem im Entstehen begriffenen «Forum für Holz» vertreten sein. Dieses soll aus Vertretern der Wald- und Holzwirtschaft, der Wissenschaft und öffentlicher Stellen zusammengesetzt werden. Es ist als Expertenkommission des Bundesrates gedacht und soll sich auch mit grundsätzlichen Fragen der Holzverwertung, wie sie Nationalrat Grüning in seiner Anfrage unter anderem aufwirft, befassen.

Was die subventionierten Bauten betrifft, so sei erwähnt, dass im landwirtschaftlichen Hochbau überdurchschnittlich viel Holz verwendet wird, und zwar sowohl für Ökonomie- wie auch für Wohngebäude. Im öffentlich geförderten Wohnungsbau und bei den anderen subventionierten Bauten besteht keine rechtliche Handhabe, die es erlauben würde, die Subventionsnehmer anzuhalten, vermehrt Holz als Baumaterial zu benutzen. In Gebieten, wo sich die Holzbauweise entsprechend den natürlichen Gegebenheiten durchgesetzt hat, ist bei den zur Subventionierung eingereichten Projekten in der Regel bereits in erheblichem Mass die Verwendung von Holz eingeplant.

3. Die Vereinigung kantonaler Feuerversicherungen hat im Sommer 1976 unter dem Titel «Verwendung brennbarer

Baustoffe in Gebäuden» eine Wegleitung für Feuerpolizeivorschriften (Brandverhütungsvorschriften) herausgegeben. Diese Wegleitung kommt den Postulaten der Holzwirtschaft in verschiedenen Punkten entgegen. Obwohl sie lediglich den Charakter einer Empfehlung an die Kantone hat, ist zu hoffen, dass diese die darin enthaltenen Weisungen anerkennen und ihnen Gesetzeskraft verleihen werden. Die LIGNUM (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz) erstellt zurzeit ein Inventar der kantonalen Feuerpolizeibestimmungen, welche die Verwendung des Holzes im Bauwesen einschränken. Sie setzt sich, gestützt auf Ergebnisse neuerer Forschungen und auf neue Erfahrungen, für die Beseitigung weiterer Hemmnisse ein. Das Gespräch mit den kantonalen Feuerversicherungsanstalten soll im oben erwähnten «Forum für Holz» weitergeführt werden.

Solothurn

Der am 27. Mai 1975 in Solothurn verstorbene alt Kantonsoberrichter Albert Grütter-Schlatter hat testamentarisch die Errichtung einer Albert-Grütter-Schlatter-Stiftung als solothurnischer Naturschutzfonds bestimmt. Der Zinsabfluss des Stiftungsvermögens von 290 000 Franken soll zum Unterhalt und zum allfälligen Ankauf von Reservaten verwendet werden. Zudem wurde eine Albert-Grütter-Schlatter-Stiftung zur Unterstützung alleinstehender alter Leute errichtet. Sie soll Männern und Frauen zugutekommen, die kein eigenes Heim haben und deren AHV-Rente ungenügend ist. Der gestiftete Betrag beläuft sich auf 295 000 Franken.

IUFRO

Die Abteilung «Wald und Umwelt» des Internationalen Verbandes forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO) wird im Herbst 1977 in Österreich und Jugoslawien eine überaus vielversprechende Ar-

beitstagung über das Thema «*Waldbau und forstliche Umwelt*» durchführen. *Anmeldung bis 1. Juni 1977* beim Waldbauinstitut in Ljubljana, Jugoslawien. Das Programm sieht vor:

25. September 1977

Ankunft in Ossiach, Kärnten (Österreich); Einführungsansprache des Obmanns der Abteilung Prof. Dr. D. Mlinšek (Jugoslawien)

26. September 1977

Vorträge:

Prof. Dr. *M. van Miegroet* (Belgien), Die Entwicklung der Theorie der Waldpflege in bezug auf neue erkenntnistheoretische Grundlagen von Natur- und Sozialwissenschaften.

Dr. *A. J. van der Poel* (Niederlande), Die Anforderungen der Umweltgestalter, der Landschaftspfleger und der Landschaftsplaner an die Waldbewirtschaftung.

PD Dr. *F. Klötzli* (Schweiz), Die Vorstellungen eines Naturwissenschaftlers über die Sozial- und Schutzfunktionen des Waldes und ähnlicher Ökosysteme.

Prof. Dr. *D. Mlinšek* (Jugoslawien), Die Übertragbarkeit und Bedeutung des Prinzips der Nachhaltigkeit und der Theorie der Waldpflege für die naturgerechte Bewirtschaftung von erneuerbaren Naturgütern.

Referent: Prof. Dr. *J. Fabianowski* (Polen)

Korreferent: *J.-Fr. Matter*, dipl. Forsting. (Schweiz)

Die Urwaldforschung und der Wert ihrer Ergebnisse für die Waldpflege.

Referent: Dr. *B. Vinš* (CSSR)

Korreferent: Prof. Dr. *W. E. Cole* (USA)

Die Ökosystemforschung im Wirtschaftswald in bezug auf die neuen Aufgaben der Waldpflege.

Referent: Prof. Dr. *H. Mayer* (Österreich)

Korreferent: PD Dr. *E. Ott* (Schweiz)

Der Gebirgswald als Objekt der Waldpflegeforschung.

27. September 1977

Referent: Prof. Dr. *S. Huse* (Norwegen)

Korreferent: Prof. Dr. *U. Ammer* (BRD)
Der Begriff der Waldpflege in der
Landschaftspflege.

Referent: Prof. Dr. *S. P. Gessel* (USA)
Korreferent: Prof. Dr. *K. E. Rehfuess*
(BRD)

Standort und Waldpflege.

Referent: Prof. Dr. *A. Baumgartner*
(BRD)

Korreferent: Prof. Dr. *J. Brown* (USA)
Wasserwirtschaftliche Ansprüche an die
Waldpflege.

Referent: Prof. Dr. *H. Leibundgut*
(Schweiz)

Korreferent: Dr. *H. Oswald* (Frankreich)
Neuere Erfahrungen in der Bestandes-
pflege.

Referent: Dr. *P. Abetz* (BRD)
Korreferent: Dr. *J. Delvaux* (Belgien)
Zur Problematik der Anwendung von
«Durchforstungshilfen».

Nachmittags: Waldbegehung (Ossiach/
Österreich)

28. September 1977

Referent: Dr. *E. Surber* (Schweiz)
Korreferent: Dr. *C. Glerum* (Kanada)
Die heutigen Qualitätsansprüche an das
Pflanzgut in bezug auf die zukünftigen
Waldpflegemöglichkeiten.

Referent: Prof. Dr. *S. Dafis* (Griechen-
land)

Korreferent: Dr. *F. W. Hillgarter* (Öster-
reich)

Die Walderneuerung ist ein Bestand-
teil der Waldpflege.

Referent: Prof. Dr. *H. Lamprecht* (BRD)
Korreferent: Prof. Dr. *J. Bethel* (USA)
Die Waldpflege in den Tropen — ein

Weg zwischen Möglichkeiten und Not-
wendigkeiten.

Referent: Mag. *M. Kotar* (Jugoslawien)
Korreferent: Dr. *R. C. Steele* (Grossbri-
tannien)

Die Waldpflege als Grundlage der
Waldfaunapflege, insbesondere der Wild-
hege.

Referent: Prof. Dr. *P. Vézina* (Kanada)
Möglichkeiten und Zweckmässigkeit
der Anwendung der Waldpflegeprinzipien
in der nordamerikanischen Arborikultur
und «Urbanforstwirtschaft».

Nachmittags: Fachgruppen und Arbeits-
gruppen

29. September 1977

Exkursion in die Hespera-Domäne,
Wolfsberg,
Weiterfahrt nach Jugoslawien.

30. September 1977

Exkursionen,
besonderes Damenprogramm.

1. Oktober 1977

Plenarsitzung,
nachmittags: Beginn der mehrtägigen
Exkursionen

2./3./4. Oktober 1977

Exkursionen nach Österreich, der Tsche-
choslowakei und nach Jugoslawien:
Themen:

1. Wald und Wild in der natürlichen Bio-
zönose.
2. Vom Brachland zum naturnahen Wirt-
schaftswald.
3. Der natürliche Baumartenwechsel und
waldbauliche Folgerungen.
4. Wege der natürlichen und der künst-
lichen Wiederbewaldung von Karst.